

Beiblatt 13: Bei heutigen Entscheidungen Jahrzehnte im Voraus Arbeitsplätze und Lebenschancen bedenken können

Es ist eine besondere Herausforderung an die Bildung, dass zur Sicherung der Lebenschancen und zur Sicherung künftiger Arbeitsplätze gelernt werden muss, Jahrzehnte im Voraus zu denken und zu handeln¹.

Wenn wir das Risiko vermeiden wollen, dass Wirbelstürme wie 1999 in Mittelamerika, Überschwemmungen wie 2000 in Mosambique sowie Trockenperioden wie 2000 in Ostasien immer häufiger die Entwicklung von Jahrzehnten in ganzen Regionen zunichte machen und Millionen von Menschen in die Flucht treiben unter anderem auch zu uns,

wenn wir das Risiko vermeiden wollen, dass Stürme wie 1990 Wiebke und 1999 Lothar, Hochwasser wie 1999 am Bodensee, Hagelschläge wie 2000 im Remstal immer häufiger immer mehr Kosten verursachen,

wenn wir das Risiko vermeiden wollen, dass in zunehmend trockeneren Sommern immer häufiger die Stromerzeugung beeinträchtigt wird wie 1992 am Neckar und 2000 in Kalifornien und im Schwarzwald ganze Baumarten aussterben, die von Stürmen noch verschont wurden,

wenn wir das Risiko vermeiden wollen, dass durch Ausbreitung von Tropenkrankheiten und durch immer häufigere Hitzeperioden die Gesundheitsvorsorge immer teurer wird,

wenn wir das Risiko vermeiden wollen, dass die Arbeitslosigkeit zunimmt, weil immer mehr Exportmärkte wegbrechen, da viele Regionen in der Welt sich an die zunehmenden Wetterextreme nicht schnell genug anpassen können,

wenn wir das Risiko vermeiden wollen, dass durch all dies die Kosten für soziale Absicherung, aber auch die Kosten für Artenschutzprogramme, für Bodenschutz, für Erosionsschutz und für die sichere Entsorgung von giftigen Abfällen, Abwässern und zur Reinigung von giftigen Abgasen nicht mehr ausreichend aufgebracht werden können, insbesondere in einer Zeit, in der immer weniger junge Menschen immer mehr ältere Menschen versorgen müssen,²

wenn wir all dies (13.1) verhindern wollen, dann muss die Klippertsche Schule der Methoden- und Sozialkompetenz (13.2, 13.3) erweitert werden in eine Schule der Nachhaltigkeitskompetenz (13.4, 13.5, 13.6), die nicht nur die Wünsche heutiger Wirtschaftsbetriebe, sondern auch die Sicherung zukünftiger Arbeitsplätze sowie das Wohl anderer Nationen und künftiger Generationen im Auge hat.

Auch die durch die TIMSS-Studie verursachte Weiterentwicklung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichtes (13.7) muss die Nachhaltigkeitskompetenz einschließen. Entsprechend bedarf der „sinnstiftende Kontext“ beim Lernen von Physik im Muckenfußschen Sinne (13.8) der Erweiterung¹.

Beiblatt 13

Aus der Geschichte wissen wir, dass wirtschaftliche Not häufig Nährboden war für Intoleranz, Gewaltanwendung, Rechtsradikalismus bis hin zu Kriegen, Flüchtlingsströmen und Völkerwanderungen.

Wenn wir unsere Jugend befähigen wollen, Intoleranz, Gewalt, Flüchtlingsströme und Kriege in Zukunft zu verhindern, so genügt es nicht, sie für Völkerverständigung und für ein tolerantes Nebeneinander der Kulturen zu sensibilisieren, wir müssen sie auch befähigen, absehbare Ursachen für künftige große wirtschaftliche Not Jahrzehnte im Voraus zu verhindern¹.

- ¹ Unter dem Titel „Welt im Wandel – Strategien zur Bewältigung globaler Umweltrisiken“ formuliert der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen, in seinem Jahresgutachten 1998: „Zukunftsfähigkeit“ ist „ein Auftrag ... Strukturen zu schaffen, die die Gesellschaft in die Lage versetzen, neu entstehende Risiken rechtzeitig zu erkennen und Anpassungsreaktionen auszulösen. Zukunftsfähige Gesellschaften müssen innovationsfreudig und lernend sein sowie über Anreize verfügen, um Risiken vorbeugend aufzuspüren und bewältigen zu können...“ Unter anderem fordert der Beirat hierzu die „...Information der Öffentlichkeit über die Folgen des Nichthandelns...“, und „...Verbesserung der Fähigkeit der Betroffenen zur Risikoabwehr...“ (13.9).
- ² Auch die Polarregionen sind bei Klimaänderungen sehr verletzlich (13.1), jedoch sind dort nur wenige Menschen betroffen.

Literatur

- 13.1 IPCC: Third Assessment Report 2001, Summary for Policy-Makers, Working Group II: Impacts, Adaptation and Vulnerability.
- 13.2 H. Klippert: Methodentraining, Beltz, 11. Aufl. 2000.
- 13.3 H. Klippert: Kommunikationstraining, Beltz, 7. Aufl. 2000.
- 13.4 Haan, G. de (2000): Eckpunkte der „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ aus der Perspektive der Umweltbildung, in: (1.20) S. 4-15, Gerhard de Haan ist Professor des Arbeitsbereiches Umweltbildung an der Freien Universität Berlin und Koordinator des BLK-Programmes „21“ (siehe 1.21) und Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung.
- 13.5 Seybold, H. (2000): Lernziel „Nachhaltigkeit“ – Auf dem Weg zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in: 1.28 Seiten 23-30; Dr. Hansjörg Seybold ist Professor an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.
- 13.6 LEU (Hrsg.) (1999): Bildung und Erziehung für eine Nachhaltige Entwicklung – Eine Initiative des Landesinstituts für Erziehung und Unterricht Stuttgart für die Schulen in Baden-Württemberg (LEU) im Auftrag von Frau Kultusministerin Dr. Schavan in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. W. Korff vom Sachverständigen Rat für Umweltfragen, FTh12.
- 13.7 Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (1999): Weiterentwicklung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichtes, Stuttgart.
- 13.8 H. Muckenfuß: Lernen im sinnstiftenden Kontext, Cornelsen, Berlin 1995.
- 13.9 Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen: Welt im Wandel – Strategien zur Bewältigung globaler Umweltrisiken, Presseerklärung zum Jahresgutachten 1998, 12.3.1999.